

Les minières plongent

Page 26



Countdown läuft

Seite 27



Les déboires continuent

Page 28



Siemens a le sourire

Page 29

Zweite Chance

„Entrepreneur's Day“: Ein modifiziertes Insolvenzrecht könnte Unternehmertum stärken

LUXEMBURG
MARCO MENG

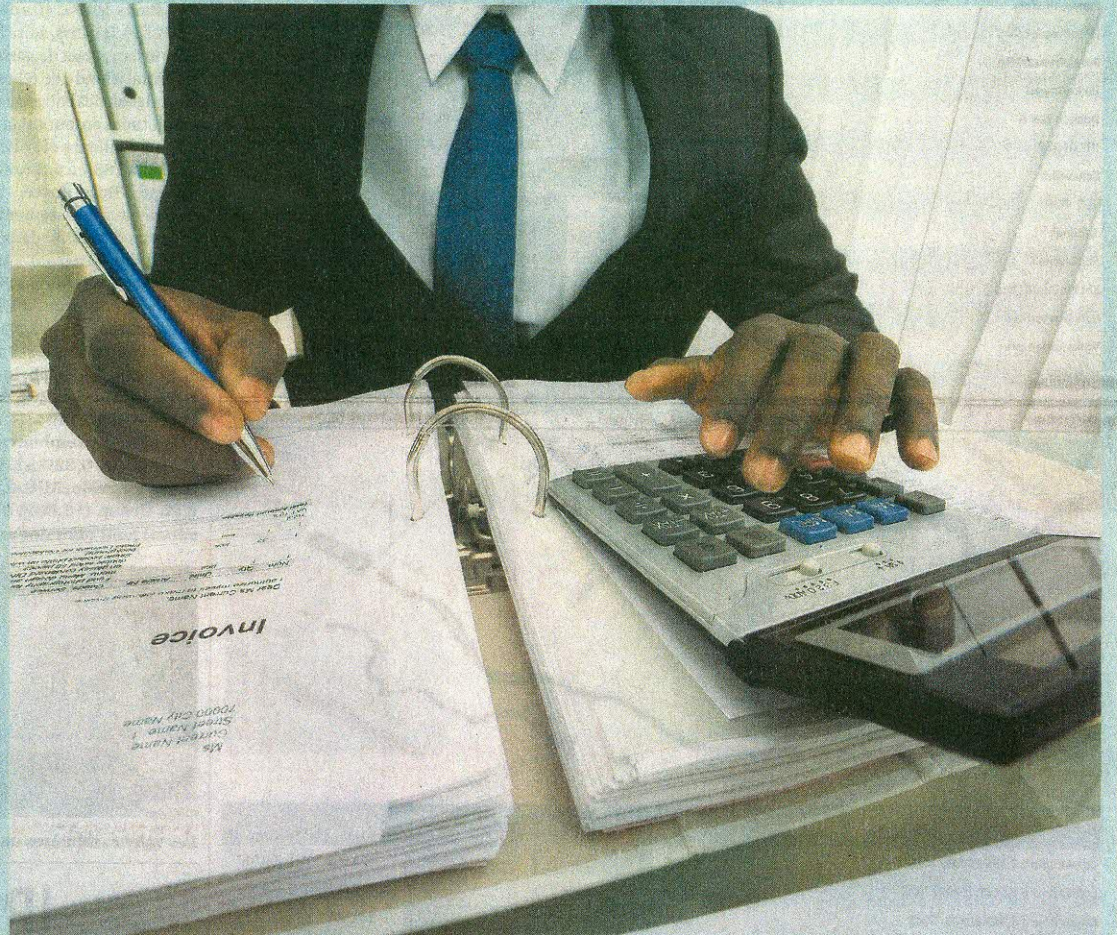
Unternehmenspleiten und wie damit umgehen. Nach den „Portes Ouvertes“ am gestrigen Vormittag in der „Chambre de Commerce“ stand diese Frage im Fokus bei den anschließenden Rundtischgesprächen mit Experten des „Entrepreneur's Day“. Dieser fand im Rahmen der siebten europäischen Woche für kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) statt.

Handelskammer-Direktor Carlo Thelen betonte die wichtige Rolle, die KMUs in Luxemburg wie auch in Europa spielen - und wie wichtig die Initiative „2. Chance“ sei: Die EU-Kommission hatte vergangenes Jahr Vorschläge für die frühzeitige Umstrukturierung von finanziell angeschlagenen, aber potentiell rentablen Unternehmen vorgelegt, wie sie die Mitgliedsländer in ihr gesetzliches Rahmenwerk adaptieren könnten. Thelen erklärte in diesem Zusammenhang, dass in Bezug auf Unternehmensinsolvenzen auch ein Mentalitätswandel stattfinden müssen. Noch immer hafte einer Unternehmenspleite ein Makel an, also als sei der Unternehmer damit gewissermaßen schuldhaft gescheitert. Thelen verwies auch darauf, dass Luxemburg inzwischen viele Initiativen gestartet hat, um junge Unternehmer und Menschen, die sich selbstständig machen wollen, zu unterstützen, seien es das „House of Training“, das die Handelskammer gemeinsam mit der Bankenvereinigung ABBL jüngst ins Leben rief und dessen Ausbildungsangebot ausgebaut werde, sei es das „House of Entrepreneurship“, das nächstes Jahr entsteht. Zwei Aspekte seien im Zusammenhang mit Unternehmensinsolvenzen wichtig, damit diese vermieden werden könnten: „Assistenz und Reorganisation“.

Zwar seien die Wirtschaftsdaten gut, sagte Staatssekretärin Francine Closener, dennoch gebe es weiterhin Unsicherheiten wie ein möglicher „Brexit“ und andere Unwägbarkeiten. „Unternehmer leisten einen wichtigen Beitrag zum Reichtum des Landes, darum muss der Staat ein optimales Umfeld schaffen und die Ideenverwirklichung unterstützen“. Alle Studien, unterstrich Closener, zeigten, dass Jungunternehmer, die unterstützt würden, erfolgreicher seien als andere. Business Monitoring, wie es auch die Handelskammer anbietet, sei wichtig. „Instrumente und Initiativen, um Unternehmertum zu unterstützen, gibt es einige“, sagte Closener und nannte die Initiative „Fit For innovation“, die Vereinigung „jonk entrepreneurs“ wie auch das „guichet unique“ oder das Portal „Business-check.lu“, das Ideen, Strategien und Organisation von Unternehmen prüfen helfe.

EU-Initiative soll Pleiten frühzeitig vermeiden

Wie Dionysios Tsagkris, Beauftragter der EU-Kommission für kleine und mittlere Unternehmen, in seinem Überblick gestern



Wie Untersuchungen ergeben hätten, seien Unternehmer, deren erstes Unternehmen scheiterte, beim zweiten Versuch erfolgreicher, sagte gestern Dionysios Tsagkris von der EU-Kommission

Foto: Shutterstock

verdeutlichte, gehen jedes Jahr 1,7 Millionen Jobs durch Unternehmensinsolvenzen verloren. Die Initiative „zweite Chance“ sei darum Anlass genug zu lernen, wie man es besser machen könne, vor allem, da die Hälfte aller Unternehmen innerhalb ihrer ersten fünf Lebensjahre pleite gingen. Tsagkris betonte, dass etwa 96 Prozent der Insolvenzen unverschuldet geschehen. Dennoch

wartet bis Ende nächsten Jahres auf Vorschläge aus den Ländern. „Europa braucht junge Gründer für mehr Beschäftigung“, so Tsagkris.

Mehr Coaching-Angebote annehmen

Beim anschließenden Rundtischgespräch erklärte Arnaldo Abruzzini, Generalsekretär der Eurochambres Brüssel, dass in vielen Ländern ein Unternehmer, der in Konkurs geht, auf-

wenden helfen. Oft seien es strategische Probleme, die zur Pleite führten, erklärte Olivier Kahn vom „Centre pour entreprises en difficulté“ in Brüssel. Viele nutzten natürlich auch Krisen als Entschuldigung für eigene Versäumnisse. Er verweist auf ein Unternehmen, das zwar ein gutes Produkt hatte, dann aber am Ende die logistischen Schwierigkeiten beim Vertrieb es bedrohten. Die Experten waren sich einig: Unternehmer dürfen nicht zögern, Rat einzuholen und Coaching-Angebote annehmen.

Wie Laurent Solazzi vom luxemburgischen Wirtschaftsministerium feststellte: „Gerät ein Unternehmen in Schwierigkeiten, seine Steuern oder Sozialabgaben zu zahlen, soll es sich sofort melden. Der Staat hat kein Interesse daran, dass Unternehmen pleite gehen.“ Um böse Überraschungen zu vermeiden, solle man schon frühzeitig alle Möglichkeiten nutzen, sein Unternehmen und das Geschäftsmodell zu testen und prüfen zu lassen.

„Europa braucht junge Gründer für mehr Beschäftigung“

DIONYSIOS TSAGKRIS, EU-Kommission

führe die Stigmatisierung eines gescheiterten Unternehmers dazu, dass er Schwierigkeiten bei Finanzierungen haben werde, will er ein neues Unternehmen starten. Vor allem sei es aber nötig, ein Frühwarnsystem zustande zu bringen, um eine drohende Pleite rechtzeitig abwenden zu können. Die EU-Kommission

grund der Gesetzeslage fast schon bestraft werde. Doch eine Pleite bedeute keineswegs böse Absicht oder unternehmerische Unfähigkeit. Schon eine Erkrankung des Unternehmers bedeute oft eine Gefahr für das Unternehmen. Zudem könne ein flexiblerer Arbeitsmarkt manch drohende Insolvenz ab-

www.2ndChance2015.eu